

MARTERL MAROLDUS

Am Radweg zwischen Indersdorf und Straßbach steht auf etwa halber Strecke rechts am Waldrand ein Marterl des seligen Marold. Eine Bank lädt zum Verweilen und zum Nachdenken über sein Leben ein. ¹⁾

Früher stand hier ein Holzkreuz, das aber im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Als Ersatz stiftete Simon Hubersen, „Wax“, von Straßbach einen Bildstock. Das erste Bild war ein Gemälde auf Blech und zeigte Maria mit dem Kind. ²⁾ →



Später fertigte ein Freund der Familie, „Maler Lutz“ ein Bild an, das die Legende vom seligen Marold darstellt. Das Originalbild wurde leider durch Vandalismus mehrmals beschädigt und nach der Renovierung unter Bürgermeister Hans Strixner an Familie Huber zurückgegeben. Das aktuelle Bild des Marterls wurde vermutlich vom Indersdorfer Kunstmaler Hajo Kersten nach der Vorlage von Lutz gemalt und befindet sich nun zum Schutz hinter einer Glasscheibe. ³⁾



In der Legende vom seligen Marold wird von einem Wunder erzählt, das dem der Hl. Elisabeth von Thüringen ähnelt. Es wird sowohl in der Chronik des Chorherrn Georgius Penzl als auch von Probst Gasilius Morhardt beschrieben.



Probst Morhardt widmet Maroldus in seiner 1762 auf Deutsch geschriebenen Chronik ein ganzes Kapitel, das Sie hier nachlesen können:

**Fünfttes Kapitel
Wunderliche Begebenheiten
mit dem frommen
Bruder Maroldo
Professo des Klosters**



Imago BVM Auxiliatrix hic beneficiis Clari. SS. Iulius Innocentius Felix Lucius MM. specialis Patroni, quorum SS. Corpora hic venerationi publica sunt exposita. Maroldus Pius hic Profectus Laicus, cuius piam vitam prodigiola Conversionis fructuum Panis et Regumenta Legum et Vinum in Luxuriam. Eiusdem vero piam mortem ante Crucifixi effugerit in vita.

4)

Maroldus wurde bald nach Stiftung des Klosters für einen Laienbruder, oder Bärtling, wie die Laienbrüder selbiger Zeit pflegten genannt zu werden, aufgenommen, nach abgelegter Profession wurde demselben die Obsorg über Kuchel, und Keller, und ganze Oeconomie aufgetragen, welches Amt selber Zeit von darum nicht wenig beschwärllich ware, weil der Mayrhof zu Straßbach, auf welchen er täglich wenigst einmahl nachsehen mußte, eine gute halbe Stund von dem Kloster entfernt ware. Dises Amt, welches Maroldus 40 Jahr lang auch in seinen grauen Alter mit aller Vollkommenheit versahe, gabe demselben Anlaß nebst anderen Tugenden auch seinen Liebe gegen dem Rebenmenschen, und Andacht gegen dem gekreuzigte Erlöser zu zeigen.

31. Es ware selber Zeit nahebey Straßbach ein Siechenhaus, in welchem diese armseelige Leith ihren Unterschluft hatten; das Elend dieser Leithen gieng dem frommen Bruder Maroldo also zu Herzen, daß er denenselben nach Möglichkeit bezuspringen trachtete, zu diesem Ziehl und Ende thate er nicht nur ihme selbste an Speiß, und Tranck einen Abbruch, sondern hebte auch das von dem Convent-Tisch überblibene Brod, und Wein fleisig zusammen, und truge diese Überbleibslen, wann er eine ehrliche Portion beysammen hatte, denen Siechen zu, die Stücklein Brod in einem Korb, den Wein aber in einer Flaschen, um diese arme Leuth darmit zu erquicken. Es pflegte auch Maroldus, so oft er auch Straßbach gieng, bey einer Cruzifix-Bildnus, so auf dem Weeg ge-

gen Straßbach stunde, in dem hinaus- und hereingehen mit gebogenem Knyen andächtig zu betten.

32. Der höllische Geist ein Freund alles Guten, welcher die Übung dieser zwey Tugenden, nemlich der Andacht gegen dem gekreuzigten Heyland, und Barmherzigkeit gegen denen Armen in Maroldo nicht länger erdulden kunte, bediente sich schlimmer Leuthen, welche aus deme, daß sie Maroldum öfters mit einem Korb und Flaschen nach Straßbach gehend angetroffen, Anlaß nahmen von ihme übel zu reden, als wann er unter dem Vorwand der Barmherzigkeit gegen denen armen Siechen verdächtige Persohnen mit Speiß, und Trank versorgte, oder doch wenigstens dem Kloster durch vielfältige heimliche Entfremdung Speiß, und Trank grossen Schaden zufügte. Allein es hatte Gott beliebt, sowohl die Barmherzigkeit Maroldi gegen denen Siechen, als auch seine gewöhnliche Andacht gegen den gekreuzigten Erlöser auch noch auf dieser Welt durch zwey wunderliche Begebenheiten zu belohnen, und demselben die durch dergleichen übles Nachreden verletzte Ehre zu ersetzen.

33. Henricus zur selbigen Zeit Probst, so bald ihme dergleichen Reden zu Ohren kommen, beschlosse den Augenschein selbst einzunehmen. Gieng also einmahl gegen Straßbach voraus, erwartete Maroldum mit Verlangen in einem Hölzl, durch welches Maroldus nach Straßbach gehen musste. Daer nun selben mit einer Flaschen, und Korb daherkommen sahe, gieng er also gleich aus dem Hölzl auf Maroldum zu, befragte selben mit ernsthaftten Worten, was er in der Flaschen und Korb trage; der gute Bruder an dem unverhofften Anblick, und ernsthaftten Anred seines Oberen ganz erschrocken gibt in der Verwirrung zur Antwort, er trage in der Flaschen Laugen, damit sich mit selber die Siechen säubern knten, in dem Korb aber Spähn mit selben die Laugen warm zu machen. Der Probst visitiret alsogleich die Flaschen, und Korb, und findet mit Erstaunen in der Flaschen Laugen, in dem Korb aber Spähn, da doch Maroldus nach der Hand reumütig bekennet, daß er gewöhnlichermassen in der Flaschen den von dem Convent-Tisch überblibenen Wein, und in dem Korb das überblibene Brod für die Siechen getragen habe. Dahero ihme der Probst befohlen, hinfüran allzeit etwas für die Siechen mitzunehmen, wann er auf Straßbach gehete.

34. Diese Gegebenheit, welche sogleich sich alenthalben ausgebreitet, stopffte nicht allein denen Verläumbderen Maroldi das Maul, sondern erwarbe demselben bey jedermann eine sonderbare Hochachtung, alleine der demüthige Maroldus sahe diese Hochachtung als eine neue Verfluchung des bösen Feinds an, suchte also diese

Hochachtung, so viel ihm möglich, denen Leuten zu benehmen, mit Vermelden, man solle nur bedenken, ob es glaubwürdig seye, dass die obbelmte Veränderung Wein, und Brod von Gott wegen seinen Verdiensten geschehen seye, da er doch die nemliche Zeit Gott mit einer Unwahrheit beleidiget habe? Damit nun Maroldus denen Fallstricken des Satans entgehen möchte, hat er seine Tugendübungen mit mehreren Opfer als zuvor verrichtet, sonderbar aber sein Gebett, und Betrachtungen von dem Leyden Christi, in welchen er öffters mit heissen Zäheren Gott um seinen Beystand und die Gand eines glückseligen Todts gebetten.

35. Endlich wollte Gott durch eine neue wunderliche Begebenheit der Welt auch offenbahnen, wie angenehme ihm gewesen seye die Andacht Maroldi gegen dem gecreutzigten Erlöser. Dann als Anno 1172. Beyläuffig ein Jahr nach geschehener Veränderung Wein und Brod Maroldus einsmah nach Straßbach hinaus gieng, alldorten seinem Amt gemäß nachzusehen, auch wiederum denen Siechen in dem Korb und Flaschen das Allmosen zutragte, in dem Zurückweg aber gewöhnlichermassen bey jener Säulen, in welcher ein Crucifix-Bildnus ware, mit gebogenem Knyen und erheben Händen andächtig bettete, hat es Gott gefallen, unter dem Gebett Maroldum durch einen glückseligen Todt zu sich zu beruffen. Da nun selbigen Tag ganz ungewöhnlich mit allen Glocken in denen Kloster-Thurn zusammen gelitten wurde, lauffeten mehrere anfänglich in das Glockenhaus, und als sie da niemand fanden, auch in die Thürn hinauf zu denen Glocken selbst, da man aber auch allda niemand antraffe, so die anoch fortlautende Glocken bewegte, erstaunten zwar alle, aber niemand wuste, was diese Gelaut bedeuten solle, bis ein nach Straßbach angeschickter die Zeitung zurück brachte, daß er den Bruder Maroldum bey der bewusten Crucifix Säulen kniend, aber todts angetroffen habe, aus welchen dann alle mit unaussprechlichen Freund geschlossen, daß diese Geläut ohne menschliche Handanlegung den seeligen Todt Maroldi bedeutet habe.

36. Henricus der Probst, sobald er dises vernohmen, sagte nicht nur allein samt denen Seinigen Gott unendlichen Dank für diese Gnad, sondern machte auch sogleich Anstalt, der der Leichnam Maroldi feyrlich in das Kloster überbracht wurde. Das Capitl gieng processionaliter bis an das Orth seines hinscheidens, wo man Maroldum noch in der nemlichen Stellung, wie selber verschiden, antraffe, nemlich vor bemelter Säulen knyend mit aufgeheben Händen und gegen dem Crucify gewenden Angesicht, der Leichnam wurde in die zubereitete Todten-Sargen gelegt, und processionaliter in die Kloster-Kirchen überbracht, in wel-

cher er der erste unter grossen Zulauff des Volkes bey dem Altar S. Augustini begraben wurde.

37. Bey dessen etwas erhöhnten Grab ware vil Jahr ein grosser Zulauff des Volks, welches auch viele Motiv-Tafeln an denen Mauren aufhängete, welche aber alle auf einsmahligen Befehl des Ordinarii hinweg genohmen, und das Grab dem übrigen Kirchen-Pflaster gleich gemacht wurde, dass man also dermahlen eben so wenig mit Gewißheit sagen kann, wo seine Grabstatt seye, als wenig man wissen kann, wo vor 600 Jahren in der vorigen alten Kirchen der Altar S. Augustini gestanden seye?

Marold, der zwar selig, aber nie heilig gesprochen wurde, wurde von der Bevölkerung sehr verehrt. In Markt Indersdorf weisen viele Spuren auf ihn hin. So gibt es beispielsweise eine Marold-Straße, ein Marold-Bild in der Klosterkirche und einige Bürger mit Namen Marold. Zudem verfasst der Geistliche Rat Balthasar Ranner zu Ehren Marolds folgendes Lied: (5)

Lied zu Ehren des sel. Marold
(Ein- oder zweistimmig mit oder ohne Begleitung)

2. Bruder Marold, Gottes Freund, kniet beim Kreuze zum Gebett; frommen Sinns mit Gott geeint er um Kraft und Gnade fleht. Alles Gute muß sich regen, wenn man fleht um Gottes Segen.
 3. Bruder Marold, Gottes Knecht, hält den Korb in seinem Arm; och, den Armen geht es schlecht, Hunger schmerzt, daß Gott erbarm'! Gottes Segen weiter geben hilft zum Lohn für's ew'ge Leben.
 4. Bruder Marold, Gottes Freund, liegt zum Sterben auf den Knie'n; Licht vom Kreuze auf ihn scheidet: meine Seele, fahr dahin! Und die Klostersglocken lauten seiner Seele beim Verschiden.
 5. Bruder Marold, aus den Höh'n sieh herab auf un're Nat'l wollst gnädig uns erleh'n Frieden und des Leibes Brod, Gottesfurcht, ein sel'ger Sterben, daß wir Gottes Himmel erben!
 2.—5. Sel'ger Marold, bitt für uns! Sel'ger Marold, bitt für uns!

Gedichtet und variont v. Hochw. H. Geistl. Rat Ranner, Indersdorf.

Quellen:

1. „Indersdorfer Bilderbogen 848 – 1984“ von Karl und Maria Pest unter Mitarbeit von Erna Hubert, Veröffentlichungsjahr 1984, S. 19 ff. (Bild 4)
2. Geschichte des Klosters Indersdorf, herausgegeben von Alois Stallwanger 1949 (Bild 5)
3. Mündliche Überlieferung von Fam. Huber, Straßbach
4. Vortrag von Franz-Josef Loderer am 7.5.12 für den Heimatverein Indersdorf

Bild 1: Jürgen Haß - Bild 2, 3: Christel Böller
 Verfasser: Jürgen Haß